

Viele Probleme, keine Lösung

Die SPD hatte zur Verkehrsdiskussion eingeladen: Eine Annäherung gibt es nicht

Tag und Nacht donnern gewaltige Verkehrsströme durch Limburg. Vorschläge zur Entlastung gibt es viele. Auf absehbare Zeit wird aber keiner von ihnen umgesetzt werden. Das machte eine Podiumsdiskussion der Limburger SPD deutlich.

Limburg. Es bleibt, wie es seit Jahrzehnten ist in der Limburger Verkehrspolitik: Südumgehung und SOV (sozial-ökologischer Verkehr), Westtangente und Lkw-Verbot bilden gemeinsam mit teilweise widersprüchlichen Gutachten, Verwaltungsverfahren und Gesetzen, politischen Interessen und mehr oder minder organisierten Meinungsäußerungen von Bürgern ein wirres Knäuel. Daran änderte auch die Podiumsdiskussion nichts, zu der die Limburger SPD am Dienstagabend in den Konferenzraum der Stadthalle eingeladen hatte.

Es gab wohl keine vertretene Position, für die sich unter den fast 100 Zuhörern neben Befürwortern nicht auch entschiedene Gegner fanden. Waren auf dem Podium alle einig, dass die weit gesteckte Südumgehungs-Variante, die die FDP vorschlägt, aus Naturschutz-Gründen überhaupt nicht diskutiert zu werden braucht, schallte es aus dem Publikum: „Vogel-schutzgebiete kann man verlegen. Vögel können nämlich fliegen.“

Keine Annäherung

Hieß es, dass immerhin die Westtangente nun endgültig nicht mehr verfolgt werden müsse, machte ein Besucher darauf aufmerksam, dass dort ein Geländestreifen seit Jahrzehnten freigehalten werde und auch keine sensible Naturfläche bedroht sei.

Peter Rompf, der SPD-Fraktionsvorsitzende, Hans Dettling,

der als Leiter des Gießener Stadtplanungsamts den externen Expertenblick bieten sollte, der Erste Stadtrat Michael Stanke (CDU) und Ralf Jung-König, der Vorsitzende des Vereins „Keine Südumgehung“, bemühten sich auf dem Podium, ihre Positionen zu vertreten. Eine Annäherung blieb jedoch weitgehend aus.

Am ehesten herrschte wohl noch Einigkeit über das, was Michael Stanke zu Anfang formulierte: „Wir brauchen ein Verkehrskonzept für Limburg. Nur sind seit den 70-er Jahren bis 1996 immer wieder Konzepte erstellt worden, aus denen kaum etwas umgesetzt wurde. Wir dürfen jetzt nicht wieder ein Konzept aufstellen, das dann auch in der Schublade verschwindet.“

Am Problem vorbei

Für Ralf Jung-König gehen sämtliche Umgehungs-Varianten und weitgehend auch das diskutierte Lkw-Fahrverbot am eigentlichen Problem vorbei. „Ich stelle eine Hilflosigkeit der Politik fest. Erst holt sie den Verkehr in die Stadt und nun schlägt sie ungeeignete Lösungen vor“, sagte Jung-König. Es sei fraglich, ob sich Verkehrsströme, die durch die Entwicklung der Stadt nach Limburg hereingeholt worden seien, mit irgendeiner Umgehung wieder „nach außen drücken“ ließen.

Jung-König ließ Sympathien für das Konzept des sozial-ökologischen Verkehrs erkennen, das in den 80-er Jahren entwickelt wurde und viele kleine Beiträge zur Verkehrsverminderung vorsieht, von besseren Radwegen über große Parkplätze mit Bus-Shuttles am Stadtrand bis hin zu teilweisen Durchfahrtsverboten.

Für die Alttrasse

Peter Rompf dagegen positionierte sich für eine Umgehungsstraße auf der sogenannten Alttrasse, die allerdings nur unter vier Bedingungen verwirklicht werden dürfe: die Verlegung in einen Tunnel zwischen Holzheimer und Wiesbadener Straße, keine direkten Anschlüsse an diese beiden Straßen, sondern lediglich die B8 als Zugang zur Innenstadt und die Anbindung auf rheinland-pfälzischer Seite im Diezer Industriegebiet. Außerdem schloss sich Rompf der Forderung von Ralf Jung-König an, dass sämtliche, im-



Der Verkehr auf den Straßen in Limburg, das Foto zeigt die Schiede, bringt nicht nur Kunden und Besucher in die Stadt, sondern auch zahlreiche Probleme. Foto: Braun

merhin mit Steuergeld bezahlten Verkehrsgutachten den Bürgern zugänglich gemacht werden, um eine offene Diskussion zu ermöglichen.

Michael Stanke sah für die Stadt wenig Möglichkeiten, das langwierige Verfahren rund um die Südumgehung zu beschleunigen. Auch verschiedene aus dem Zuhörerkreis vorgeschlagene Lösungen seien nur

schwer zu verwirklichen. Für mehr Radwege gebe es im Straßenraum kaum Platz. Attraktive ÖPNV-Angebote müssten Bus- und Taxiunternehmen schon selbst machen und damit die Kundenbindung erhöhen. „Es kann nicht sein, dass die Stadt beispielsweise verbilligte Tickets finanziert“, sagte Stanke. In überschaubarer Zeit hält er ein Fahrverbot für den Lkw-

Durchgangsverkehr für machbar und auch effektiv, was die Schadstoffbelastung in der Luft angeht. „Allerdings müssen dazu die Diezer mitmachen“, schränkte der Erste Stadtrat ein.

Hans Dettling hielt sich mit der Detailbewertung der Limburger Verhältnisse zurück. Er rief allerdings dazu auf, Diez, Limburg und Elz als Einheit zu verstehen und den Verkehr ge-

meinsam zu steuern. Genau dabei liege laut Peter Rompf eine Menge im Argen. „Der Nachbarratschaftsausschuss Diez-Limburg hat in der vergangenen Legislaturperiode nur einmal getagt. Dass schon seit Jahren ein Ausschuss für regionale Verkehrsplanung gemeinsam mit Elz und Hadamar besteht, habe ich neulich erst durch Zufall erfahren“, sagte Rompf. et

ANZEIGE